

Aus Lizenzgründen wird dieses Bild nicht dargestellt.



Der NOW hat seinen Sitz in Crailsheim. Zu dem Zweckverband gehört auch das Wasserwerk Murrthal bei Burgstetten.

Fotos: Alexander Becher (2)



Gemeinsam für ein wertvolles Gut

Infrastruktur-Serie Wie belastbar ist unsere Infrastruktur? In einer neuen Reihe setzen wir uns damit auseinander. Zum Auftakt: Der Zweckverband Wasserversorgung Nordostwürttemberg (NOW) im nördlichen Rems-Murr-Kreis versorgt 100 Städte und Gemeinden mit rund 600 000 Einwohnern mit frischem Trinkwasser. Ziel ist die Versorgungssicherheit.

Von Melanie Maier

Die Infrastruktur in Deutschland gibt immer wieder Anlass zur Klage – über Staus auf den Straßen, über Funklöcher, über abblutende Innenstädte. Aber ist wirklich alles so schlecht? Wo sind die positiven Beispiele? Wir machen uns auf die Suche in Baden-Württemberg und stellen überraschende, zukunftsweisende, innovative Projekte vor.

Beginnen wollen wir mit dem Trinkwasser, einem besonders wertvollen Gut. Das wird vor dem Hintergrund der Klimakrise immer deutlicher. In diesem Sommer setzte die anhaltende Trockenheit auch im eigentlich wasserreichen Baden-Württemberg dem Grundwasserpegel zu. Einige Landkreise und Gemeinden riefen ihre Bewohnerinnen und Bewohner bereits zum Wassersparen auf. In Zukunft könnte sich das Problem weiter verschärfen. Umso wichtiger ist es, die Trinkwasserversorgung langfristig sicherzustellen. Das ist auch das Ziel des Zweckverbands Wasserversorgung Nordostwürttemberg (NOW) im nördlichen Rems-Murr-Kreis. Das Großprojekt mit einem Investitionsvolumen von mehr als 130 Millionen Euro soll die Versorgungssicherheit und die Wasserqualität in den beteiligten Kommunen verbessern.

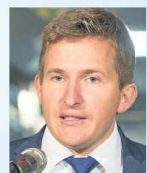


Foto: Alexander Becher

„Ohne Fernwasser würde es nach wie vor nicht gehen.“

Stefan Neumann,
Vorsitzender
des NOW

Das ist auch das Ziel des Zweckverbands Wasserversorgung Nordostwürttemberg (NOW) im nördlichen Rems-Murr-Kreis. Das Großprojekt mit einem Investitionsvolumen von mehr als 130 Millionen Euro soll die Versorgungssicherheit und die Wasserqualität in den beteiligten Kommunen verbessern.

Wie ist der NOW entstanden?

Bis Mitte des vergangenen Jahrhunderts herrschte im Nordosten von Baden-Württemberg bitterer Wassermangel, wenn örtliche Quellen und Brunnen versiegt waren. Mittel und Wege mussten gefunden werden, um dem Mangel durch Zuführung von Wasser aus entfernter liegenden Gewinnungsgebieten zu begegnen. Mit dieser Aufgabe wurde der am 15. Juni 1953 gegründete

FRISCHES WASSER FÜR 100 STÄDTE

Kommunaler Zweckverband Die NOW ist als kommunaler Zweckverband organisiert. 48 Städte und Gemeinden, 17 Zweckverbände zur Wasserversorgung, fünf Stadtwerke und vier Landkreise sind NOW-Verbandsmitglieder. Sitz der NOW ist Crailsheim im Landkreis Schwäbisch Hall. Verbandsvorsitzender ist der Künzelsauer Bürgermeister Stefan Neumann, der Geschäftsführer ist Jochen Damm.

Projekt Aktuell realisiert die NOW ein Versorgungsprojekt mit der Stadt Ravenstein (Neckar-Odenwald-Kreis). Sobald die Bauarbeiten abgeschlossen sind, wird die Stadt NOW-Verbandsmitglied – das erste aus dem Regierungsbezirk Nordbaden. *red*

Weitere Infos unter <https://now-wasser.de>

kommunaler Zweckverband Wasserversorgung Nordostwürttemberg beauftragt. Heute ist die NOW einer der großen Fernwasserversorger im Südwesten.

Worum geht es bei dem Projekt?

Die NOW engagiert sich für eine öffentliche Wasserversorgung in kommunaler Verantwortung. Sie beliefert 100 Städte und Gemeinden mit zusammen rund 600 000 Einwohnern im Nordosten Baden-Württembergs mit frischem Trinkwasser. Die Mitgliedsstädte und -gemeinden des Zweckverbands (siehe Infotext) haben zu wenig Eigenwasser für ihren Bedarf. Im Jahresdurchschnitt stellt die NOW rund 29 Millionen Kubikmeter Wasser für sie bereit – das entspricht etwa 80 Prozent ihres benötigten Trinkwassers.

Woher kommt das Wasser?

Bis Mitte der 2000er Jahre war die NOW als reiner Fernwasserversorger aktiv. Eigenwasser stammte lediglich aus den vier NOW-eigenen Tiefbrunnen Kalkhöfe im Jagsttal. Inzwischen hat die NOW fünf neue Wasserwerke gebaut, um Eigenwasser zu gewinnen. Das neueste, das Wasserwerk

Aus Lizenzgründen wird dieses Bild nicht dargestellt.

Murrthal, ging 2020 in Burgstetten (Rems-Murr-Kreis) in Betrieb. Von vier weiteren Wasserwerken hat die NOW zudem den Betrieb übernommen. Die Anlagen sind zum Teil umfangreich modernisiert worden. Die Idee dahinter ist, dass in einem zentralen Wasserwerk Trinkwasser effizienter und wirtschaftlicher aufbereitet und enthärtet werden kann als in kleineren Wasseraufbereitungsanlagen einzelner Kommunen. Das Wasser der neun Wasserwerke kommt momentan aus 176 Brunnen und Quellen. Der Eigenwasseranteil der NOW liegt mittlerweile bei rund 35 Prozent (10,5 Millionen Kubikmeter im Jahr 2021). Das Fernwasser, das die NOW über ihr Leitungsnetz verteilt (2021 waren es 19,2 Millionen Kubikmeter), stammt vor allem aus dem Bodensee und von der baden-württembergischen Landeswasserversorgung. „Ohne Fernwasser würde es nach wie vor nicht gehen“, sagt Verbandschef Stefan Neumann.

Was sind die Pläne für die Zukunft?

Die erste Phase des Zweckverbands, der Bau neuer Infrastrukturen, wird nach Angaben von Patrick Helber, Sachbearbeiter Verwaltung/Liegenschaften bei der NOW, mit der Fertigstellung des vorerst letzten Verbundprojekts im nördlichen Rems-Murr-Kreis Ende 2024 abgeschlossen sein.

„Von nun an geht es vor allem darum, die bestehende Infrastruktur und das heimische Wasservorkommen in der Region zu optimieren“, sagt Patrick Helber. Denn der Wasserbedarf in Baden-Württemberg wird in Zukunft voraussichtlich noch wachsen. „Auch im Hinblick auf die Folgen des bereits stattfindenden Klimawandels ist es von entscheidender strategischer Bedeutung, dass in der Region vorhandene Wasserdargebot effizient und nachhaltig zu nutzen, um über ein möglichst großes Wasserangebot zu verfügen“, sagt der NOW-Geschäftsführer Jochen Damm.

Patrick Helber,
Sachbearbeiter
beim NOW

„Von nun an geht es vor allem darum, das heimische Wasservorkommen in der Region zu optimieren.“

Was ist das Besondere an dem Projekt?

Die gemeinsame Wasserkonzeption sorgt Stefan Neumann zufolge für zahlreiche Synergieeffekte in den Bereichen Personal (Stichwort Fachkräftemangel), Infrastruk-